

Explosion in Praxis: Brand wurde gelegt

Erste Ergebnisse nach Unglück im Allgäu

VON AIMÉE JAJES

Türkheim/Bad Wörishofen Nach der mysteriösen Explosion in der Nacht zum Sonntag in Bad Wörishofen (Landkreis Unterallgäu) haben die Ermittler erste Fortschritte gemacht: Zum einen ist inzwischen klar, dass der Brand in einem Wohn- und Praxisgebäude vorsätzlich gelegt wurde. Zum anderen wurde inzwischen das Auto gefunden, mit dem ein Unbekannter in der gleichen Nacht zwei schwer verletzte Männer aus Nordrhein-Westfalen zu einer Tankstelle in Türkheim gebracht hatte.

Das Fahrzeug, das teilweise auf dem Video der Überwachungsanlage zu erkennen war, wurde laut Polizei in Nordrhein-Westfalen sicher gestellt. Es wird derzeit kriminaltechnisch untersucht. Die Identität des Fahrers bleibt jedoch weiterhin ungeklärt.

Brandopfer nicht vernehmungsfähig

Der Zustand der zwei Verletzten im Alter von 22 und 36 Jahren ist nach wie vor kritisch. Die Polizei geht davon aus, dass die beiden Männer bei der Explosion in Bad Wörishofen verletzt wurden. Untersuchungen haben inzwischen ergeben, dass ein Brand zu der Verpuffung führte, der offenbar vorsätzlich gelegt wurde. Das Feuer war zunächst nicht entdeckt worden, weil niemand zu Hause war. „Was die beiden dort verloren gehabt haben, wissen wir noch nicht“, sagte ein Polizeisprecher.

Die Männer aus Bochum und Recklinghausen werden derzeit in Spezialkliniken betreut und sind nicht vernehmungsfähig. „Nach wie vor ist eine Lebensgefahr nicht ausgeschlossen“, sagte ein Polizeisprecher des Präsidiums Schwaben Süd/West. Bei einem der beiden habe sich der Zustand mittlerweile aber etwas verbessert.

Mutter wegen Mordes angeklagt

Sie soll ihre drei Kinder erstickt haben

Landshut/Freising Ein halbes Jahr nach einem Familiendrama in Freising mit drei toten Kindern hat die Staatsanwaltschaft Anklage gegen die 39-jährige Mutter erhoben. Der Frau werde vorgeworfen, im November ihre sechsjährige Tochter und die vier Monate alten Zwillinge erstickt zu haben, sagte Ralph Reiter von der Staatsanwaltschaft Landshut. Die Anklage lautet auf Mord und zweifachen Totschlag. Der Prozess vor dem Landgericht Landshut soll voraussichtlich im Herbst beginnen.

Nach der Tat fuhr die damals 38-Jährige mit den leblosen Kindern auf die Autobahn 92 und verursachte bei Unterschleißheim einen Unfall. Sie wollte sich selbst töten, überlebte jedoch schwer verletzt. Bei dem Unfall hätten laut Gerichtsmedizin zumindest die Zwillinge noch gelebt, sagte Reiter. Trotz sofortiger Wiederbelebungsversuche konnten die Kinder nicht gerettet werden. Dies sei aber für die Anklageerhebung unwichtig. „Die Frau hat geplant, ihre drei Kinder umzubringen.“

Der Staatsanwalt geht jedoch davon aus, dass die Mutter vermindert schuldhaftig ist. Die Frau habe sich in einer verzweiferten Lage gesehen und sei nach der Einweisung ihres Lebenspartners in eine Nervenklinik völlig überfordert gewesen. In den polizeilichen Vernehmungen hatte die jetzt 39-Jährige die Tat gestanden. (dpa)

Einen Mörder zum Freund

Justiz Benedikt Toth soll seine Tante, eine Parkhaus-Millionärin, getötet haben. Der Freundeskreis aber glaubt fest an seine Unschuld. Der Anwalt auch. Er will den Prozess in Augsburg neu aufrollen

VON HOLGER SABINSKY-WOLF

Augsburg/München Wenn Richter ein Urteil verkünden, ist das selten das Ergebnis einer zwingenden Beweisführung. Oft genug wird aus ungezählten Puzzleteilen eine Indizienkette zusammengesetzt, die dem unbeteiligten Beobachter suggerieren soll, dass es anders gar nicht gewesen sein kann. Ob das die Wahrheit ist, bleibt häufig offen.

Selten aber kommt es bei einem Urteil zu solchen Tumulten wie im Fall der ermordeten Münchner Parkhaus-Millionärin Charlotte Böhringer. „Jeder Satz ist falsch“, schrie der Verurteilte, Benedikt Toth. Zuschauer verließen unter lautem Protest den Saal, sogar der Verteidiger. Die Entscheidung nach spektakulären 93 Verhandlungstagen lautete: lebenslang und besondere Schwere der Schuld; das bedeutet mehr als 20 Jahre Haft. Der Neffe soll seine reiche Tante aus Habgier erschlagen haben. Das war am 12. August 2008. Im Jahr darauf verwarf der Bundesgerichtshof die Revision als unbegründet. Manfred

„Jeder Satz ist falsch.“

Der Angeklagte Benedikt Toth während des Urteils

Götzl, dem damaligen Vorsitzenden des Münchner Schwurgerichts, der jetzt im NSU-Prozess von sich reden macht, war wieder einmal ein unanfechtbares Urteil gelungen.

Der gebürtige Ungar Benedikt Toth, 38, den alle nur „Bence“ nennen, sitzt seit sieben Jahren im Gefängnis. „Er ist unschuldig“, sagen seine Freunde. „Er ist unschuldig“, sagt sein Verteidiger Peter Witting. Nun beschäftigt der Fall Böhringer erneut ein Gericht. Der Anwalt hat beim Landgericht Augsburg einen Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens eingereicht (siehe Infokasten). Der Jurist und der Freundeskreis wollen erreichen, dass der Prozess gegen Bence Toth neu aufgerollt wird. Witting sagt, der „aufgeblähte Indizienring“ des Münchner Schwurgerichts sei inzwischen vollständig zerstört. Die Staatsanwaltschaft spricht sich dafür aus, den Antrag als unbegründet abzuweisen, sagt Oberstaatsanwalt Matthias Nickolai. Es gebe keine entscheidenden neuen Fakten.

14 Indizien hatte das Gericht in München gesammelt. Zusammengekommen würden sie keinen Zweifel an der Täterschaft lassen. Bence, der Lieblingsneffe von Charlotte Böhringer, soll die Tat begangen haben, weil er fürchtete, enterbt zu werden. Laut Götzl hat er seiner Tante verschwiegen, dass er sein Jurastudium abgebrochen hatte. Die kinderlose Dame hatte geplant, Bence zum Geschäftsführer ihrer



Benedikt Toth wurde im August 2008 wegen Mordes an seiner Tante zu lebenslanger Haft verurteilt. Sein Anwalt will den Prozess neu aufrollen. Foto: Tobias Hase, dpa

Wiederaufnahmeverfahren

- Die Wiederaufnahme eines rechtskräftig beendeten Strafverfahrens ist in Deutschland sehr selten.
- Da durch einen neuen Prozess die Rechtskraft des alten Urteils durchbrochen wird, sind an einen Antrag auf Wiederaufnahme hohe Anforderungen geknüpft.
- Nur mit wenigen Begründungen lässt sich durchsetzen, dass ein Prozess neu aufgerollt wird: neue Tatsa-

chen oder Beweismittel, die beim ersten Prozess noch nicht bekannt waren, gefälschte Urkunden oder ein Meineid. Theoretisch kann ein Prozess in Deutschland beliebig oft wieder aufgenommen werden.

- Ein Prozess wird nicht am selben Gericht neu aufgerollt. Wiederaufnahmegericht für das Landgericht München I ist das Landgericht Augsburg. (hogs)

Firma zu machen – wenn er erst sein Jurastudium beendet hat. Mordete er, weil die Tante nichts von seinem Scheitern erfahren sollte?

Bei schneller Betrachtung spricht einiges dafür, dass Benedikt Toth seine Tante tatsächlich mit 24 Schlägen auf den Kopf getötet hat. Nach der Tat fanden die Ermittler bei ihm vier 500-Euro-Scheine, die er dem Opfer geraubt haben soll. Am Tatort wurden DNA-Spuren von ihm gefunden – am Testament, an einem Portemonnaie und am Blazer der Toten. Und der Lieblingsneffe

wusste, wann Charlotte Böhringer ihre Penthouse-Wohnung über dem Parkhaus im Münchner Glockenbachviertel verlassen würde, um wie immer am Montagabend zu ihrem Stammtisch zu gehen. Zu diesem Zeitpunkt geschah der Mord.

Doch viele Indizien sind zweideutig. „Sie können belastend oder entlastend gewertet werden“, sagt Anwalt Peter Witting. Beispiele:

- **Händigkeit** Laut Urteil soll Bence Toth die 24 Schläge mit rechts ausgeführt haben. Toth ist Linkshänder. Die Erklärung des Gerichts: Er

habe seine linke Hand gebraucht, um die Tür aufzuhalten, während er auf seine Tante einschlug.

- **Studienabbruch** Laut Urteil soll die Tante nichts vom Studienabbruch gewusst haben. In einem Zivilprozess nach dem Strafteil widersprechen Zeugen. Charlotte Böhringer habe das gewusst und sei nicht begeistert gewesen. Das würde das vom Schwurgericht angenommene Tatmotiv erschüttern.

- **DNA-Spur** Auf dem Blazer der Toten wurde eine DNA-Spur des Neffen gefunden. Offen ist aber, wann und unter welchen Umständen die Spur entstanden ist. Eine Nachuntersuchung förderte weitere DNA-Spuren Toths zutage. Sie könnten sich aus dem regelmäßigen Kontakt mit der Tante erklären.

- **Fall Ursula Herrmann** An einem Glas in Böhringers Spülmaschine und an einer Kommode wurden DNA-Spuren eines unbekanntes Mannes gefunden. Die spektakuläre Wendung: Dieselbe Spur haftete an einer Schraube im Fall Ursula Herrmann. Das zehnjährige Mädchen war 1981 in Eching am Ammersee

„Das Urteil ist ein Fantasieprodukt.“

Ermin Brißmann, ehemaliger Richter am Bayerischen Obersten Landesgericht

entführt und in einer Kiste im Wald vergraben worden, wo es erstickte. Die Schraube steckte an dieser Kiste. Ein unbekannter Dritter? Im Böhringer-Urteil heißt es, die DNA-Spuren in der Wohnung hätten „keinen unmittelbaren räumlichen Bezug zur Tat“. Die Spur ist bis heute nicht geklärt.

Benedikt Toths Freunde sind überzeugt, dass mit dem Urteil etwas schiefgelaufen ist. „Auch aus objektiver Sicht gibt es Zweifel, und wenn es Zweifel gibt, muss der Angeklagte freigesprochen werden“, sagt Jochen Pirnat. Die Freunde kennen ihren Bence teils seit Schultagen. Für sie ist unvorstellbar, dass er einen Menschen getötet haben soll. Und sie kämpfen für ihn, haben die Bürgerinitiative „Pro Bence“ gegründet. Begleitend zum Wiederaufnahmearbeit des Anwalts wollen sie den Fall auch in der breiten Öffentlichkeit wieder zum Thema machen. Für 6. Juni laden sie zu einer Pressekonferenz nach München, wo neben Anwalt Witting auch die Verlobte von Bence Fragen beantworten will. Am selben Tag startet die Internetseite probence.de offiziell. Dort ist jetzt schon das Zitat von Ermin Brißmann zu lesen, der Richter am Bayerischen Obersten Landesgericht war. Er hat den Fall geprüft, danach Strafanzeige wegen Rechtsbeugung gestellt und gesagt: „Das Urteil ist ein Fantasieprodukt. Man kann kaum glauben, dass das von Juristen geschrieben ist.“

Schutzweste rettete dem Polizisten das Leben

Schusswechsel Der getötete 49-jährige Angreifer war wohl der gesuchte Serienräuber



In diesem Haus lebte der 49-Jährige, der bei dem Schusswechsel starb. Foto: jor

Geltendorf Eines steht mittlerweile zweifelsfrei fest: Der Mann, der am Samstag in einem Waldstück bei Geltendorf (Kreis Landsberg) bei einem Schusswechsel tödlich getroffen wurde, ist ein 49-Jähriger aus dem benachbarten Türkenfeld. Dies hat ein Vergleich von Fingerabdrücken ergeben, wie die Polizei gestern mitteilte. Zudem gebe es etliche Hinweise, dass der Getötete ein gesuchter Serienräuber ist. Nun müssten aber noch Beweismittel und Spuren zusammengeführt werden.

Wie bereits berichtet, hatte der 49-Jährige am Samstagmittag im Wald nahe des Geltendorfer Bahnhofs das Feuer auf eine Streife der Landsberger Polizei eröffnet, die ihn aufgrund seines auffälligen Autos kontrollieren wollte. Bei dem Schusswechsel wurde ein 43-jähriger Beamter schwer verletzt. Er trug eine Schutzweste, die ihm wohl das Leben gerettet hat, wie ein Spre-

cher des Polizeipräsidiums Oberbayern Nord sagte. „Es wären sonst Bauchschüsse gewesen, die ihn lebensgefährlich verletzt hätten.“ Für Innenminister Joachim Hermann (CSU) zeigt der Vorfall, wie wichtig es ist, dass auch im Streifendienst schussichere Westen getragen werden. Das Tragen von Schutzwesten ist laut Polizei keine Verpflichtung, werde aber empfohlen. „Es ist gut, dass alle Polizeibeamten in Bayern kostenlos mit Schutzwesten ausgerüstet wurden“, teilte die Deutsche Polizeigewerkschaft mit.

Was der Mann mit den Waffen vorhatte, ist nicht bekannt

Stunden nach dem Schusswechsel stellte die Polizei fest, dass der Täter ein ganzes Arsenal an Waffen bei sich hatte, darunter sechs scharfe Revolver mit Munition. Alles trug er am Körper, wie der Polizeisprecher sagte. Unter anderem auch ein

Reizstoffsprüngerät, das zunächst für eine Bombe gehalten wurde. Deswegen habe sich ein Spezialkommando mit Unterstützung eines Roboters und eines Hubschraubers nur langsam der leblosen Person nähern können. Die Gefahr für Einsatz- und Rettungskräfte sei zu groß gewesen. Was der Mann mit den Waffen vorhatte, sei nicht bekannt.

Spekuliert wird, dass der 49-Jährige, der im Haus seiner Eltern in Türkenfeld (Kreis Fürstentfeldbruck) lebte, einen weiteren Raubüberfall plante. Acht Fälle, bei denen teilweise von der Waffe Gebrauch gemacht wurde, werden dem sogenannten Waldläufer zugeordnet. Ob der Getötete der gesuchte Serienräuber ist, müssten die Ermittlungen zeigen. Durch ballistische Untersuchungen, den Spuren-Abgleich und den Vergleich von Beweismitteln sollen letzte Zweifel behoben werden. (vwi)

Bayern kompakt

UNFALL BEI BUNDESWEHRÜBUNG

Ermittlungen wegen fahrlässiger Tötung

Nach dem Tod eines bayerischen Soldaten im Übungszentrum in der Colbitz-Letzlinger Heide ermittelt die Staatsanwaltschaft Stendal wegen fahrlässiger Tötung gegen einen 20-jährigen Panzerfahrer und einen 28-Jährigen, der diesen beim Rückwärtsfahren eingewiesen hatte. Der 28 Jahre alte Oberfeldwebel aus dem Bayerischen Wald war am Samstag gestorben, nachdem ihn während einer Übung für einen Afghanistan-Einsatz ein Schützenpanzer überfahren hatte. Die Leiche wird obduziert. (dpa)

IN KRUMBACHS INNENSTADT

30-Jähriger bei Hausbrand schwer verletzt

Erheblich verletzt wurde der 30-jährige Bewohner beim Brand eines Einfamilienhauses in der Krumbacher Innenstadt. Das Feuer war am Montag gegen 11.30 Uhr aus noch ungeklärter Ursache im Bereich des Dachstuhls ausgebrochen. Der Sachschaden beträgt nach ersten vorsichtigen Schätzungen der Feuerwehr möglicherweise rund 100.000 Euro. Die Ursache war zuletzt noch unklar. Vor Ort im Einsatz waren vier Feuerwehren mit 70 Einsatzkräften. (pb)

AROMAKONZENTRAT

Mann verbrennt sich bei Sauna-Aufguss in Bordell

Ein Mann hat sich beim Sauna-Aufguss in einem Bordell in Neu-Ulm verbrannt. Der 40-Jährige schüttete am Sonntag ein Aromakonzentrat über die heißen Steine und verursachte damit eine Stichflamme. Wie die Polizei am Montag mitteilte, verbrannte sich der Saunagänger dabei an Gesicht und Händen. Er hatte Glück im Unglück. Die Verletzungen waren nicht besonders schwer. Trotzdem wurde er zur Behandlung in das Bundeswehrkrankenhaus im nahe gelegenen Ulm gebracht. (AZ)

MYSTERIÖSER TODESFALL

Leiche des Metzgers in Tschechien entdeckt

Ein mysteriöser Todesfall beschäftigt derzeit die Polizei in der Oberpfalz und in Tschechien. Wenige Tage nach der Vermisstenmeldung eines Unternehmers aus Tannesberg (Landkreis Neustadt an der Waldnaab) sei dessen Leiche an der tschechischen Grenze entdeckt worden, so ein Sprecher. Der 64 Jahre alte Metzgermeister wollte vom Pfingstvolksfest in Bad Kötzing (Landkreis Cham) mit seinem Grillwagen zu einem Fest in Furth im Wald. Dort war der Mann aber nie angekommen. (dpa)

Die Zahl des Tages

8 hilflose Entenküken saßen im Gestrüpp des Autobahn-Mittelstreifens und piepsten jämmerlich. Ihre Mutter war kurz zuvor auf der A93 bei Mitterteich (Oberpfalz) überfahren worden. Autofahrer informierten die Polizei über das Entendrama. Die Beamten machten sich im strömenden Regen auf die Suche nach den verängstigten Küken. Dafür sperrten sie sogar die Autobahn. Als sie die Kleinen gefunden hatten, brachten sie sie in einer Polizeimütze unter. Weil kein Jagdpächter zu erreichen war, nahm ein Polizist die Kükenschar mit nach Hause. Inzwischen hat sich ein Tierfreund gefunden. (dpa)



Die acht Entenküken sind so winzig, dass sie in die Polizeimütze passen. Foto: dpa